

Das also waren die Klöster des Mittelalters, das ihre Bedeutung in socialer Beziehung,¹⁾ und wir mögen diese kurze Betrachtung ihrer socialen Thätigkeit ganz füglich schließen mit den Worten eines protestantischen Schriftstellers, der schon wiederholt angeführt wurde, wenn man auch bei einigen Ausdrücken nicht vergessen darf, daß sie von einem Manne kommen, welcher damals, als er sie schrieb, der katholischen Kirche noch ferne stand. „Es ist unmöglich, sagt Maitland, auch nur einen oberflächlichen Blick in die mittelalterliche Geschichte Europa's zu werfen, ohne zu sehen, wie viel die Welt in jener Zeit den religiösen Orden verdankte, und ohne zu bemerken, daß die Klöster, ob gut oder schlecht in anderen Beziehungen, in jenen Tagen der Unordnung und Verwirrung unschätzbar waren als Orte, wo Gott (unvollkommen vielleicht, doch besser, als anderswo), verehrt und angebetet wurde, als stille und fromme Zufluchtsstätten für hilflose Kinder und Greise, und als ein Obdach, unter welchem die Waise und die verlassene Witwe achtungsvolles Mitleid finden mochte, als Mittelpunkte, von denen aus die Cultur des Bodens sich über kahle Hügel und unfruchtbare Dünen und sumpfige Ebenen verbreiten, und mit Millionen, die sonst vor Hunger und dessen pestartigem Gefolge zu Grunde gegangen wären, ihr Brod theilen sollte, als Bewahrer damals noch vorhandener und als Quellen künftiger Wissenschaft, als Schulen der Kunst und Wissenschaft, die den Erfindungsgeist anregen, unterstützen und belohnen, und ringsumher jedes erfinderische Talent und jede kunstfertige Hand an sich ziehen konnte, als Kern der Stadt, welche in späteren stolzen Tagen ihre Paläste und ihre Bollwerke mit dem himmelanstrebenden Kreuz ihrer Cathedrale sollte krönen können.“²⁾

Ein verläßlicher Wegweiser bei Anlegung oder Ergänzung von Kinder-, Jugend- u. Volksbibliotheken.

Von Johann Langthaler in Niederwaldbkirchen.

(Nachdruck verboten.)

Erziehungsschriften.

Die edelste Aufgabe, die sich ein Mensch stellen kann, ist die Erziehung. Sie ist nach Dupanloup eine der bewunderungswürdigsten Abspiegelungen göttlicher Thätigkeit, Güte und Weisheit. Was ist

¹⁾ Was hier in allgemeinen Umrissen angedeutet ist, findet sich mit zahllosen Beispielen belegt und auf ein einziges Land und einen verhältnißmäßig sehr kurzen Zeitraum beschränkt, in einer zu Landshut in Baiern 1859 erschienenen Schrift mit dem Titel: „Das Mönchthum in Baiuvarien in den römischen, altilfingischen und karolingischen Zeiten, von A. Niedermayer.“ — ²⁾ Dark Ages, Pref. p. IV.

Gegenstand der Erziehung? Das Kind, die Hoffnung der Familie und der Gesellschaft, das die glücklichsten Erwartungen für die Zukunft erweckt; es ist der Segen Gottes und das Pfand des Himmels, eine unschuldige Seele, deren friedlichen Schlummer noch nicht Leidenschaften gestört haben“, in dessen Natur die edelsten Kräfte und Fähigkeiten ruhen. Und alle diese physischen, geistigen und religiösen Fähigkeiten des Kindes zu wecken, zu pflegen, zu üben, daß sie sich in ihrer ganzen Kraft entfalten, das Kind so zu bilden, daß es seinerzeit ein taugliches Glied der menschlichen Gesellschaft werden kann, es „durch Verklärung und Veredlung des gegenwärtigen Lebens auf das ewige vorzubereiten“, das ist die erhabene Aufgabe der Erziehung, das ist heilige Pflicht des Vaters, der Mutter und eines jeden, dem Gott die heilige Mission der Erziehung anvertraut hat.

Weil aber nach einem hl. Chrysostomus und Gregor d. Gr. die Kunst, recht zu erziehen, die schwierigste unter allen Künsten ist, so muß jeder, dem sie obliegt, mit Freuden nach Hilfsmitteln greifen, die ihm den Weg einer vernünftigen Erziehung weisen, ihm mit practischen Rathschlägen an die Hand gehen; im Folgenden führen wir Bücher und Schriften an, welche geeignet sind, zur Erzielung einer mit Erfolg gesegneten, körperlichen, geistigen und religiösen Erziehung die besten Dienste zu leisten; wir ließen es uns angelegen sein, Erziehungsschriften anzugeben, nicht bloß für Erzieher aus den gebildeten Ständen, auch der gemeine Mann soll unter ihnen Rathgeber finden, die er versteht und die seine einfachen Verhältnisse verstehen und berücksichtigen, für Geistliche, Lehrer, Vorstehungen von Erziehungsanstalten bringen wir einzelne eingehendere Werke; in richtiger Würdigung dessen, daß die Erziehung der Seele für den Himmel das Hauptziel sein muß, welches der Erzieher anzustreben hat, haben wir für eine reichere Auswahl von Werken, in denen die religiöse Erziehung vornehmlich behandelt wird, gesorgt. Es ist unbestreitbar, daß die Zeit vom ersten bis zum 6. Lebensjahre für die physische und religiöse Erziehung die wichtigste ist; Versäumnisse, begangen in diesem ersten Kindesalter, lassen sich schwer, oft gar nicht mehr gut machen. Deshalb haben wir die Erziehungsschriften an diesen Platz gestellt.

1. Rathgeber für eine verständige Pflege des leiblichen Wohles der Kinder.

1. Die Mutter als Erzieherin ihrer Töchter und Söhne zur physischen und sittlichen Gesundheit vom ersten Kindesalter bis zur Reife. Ein practisches Buch für deutsche Frauen von Dr. Hermann Klencke. 4 Auflage. Kummer in Leipzig. Preis brosch. M. 6, geb. in Leinw. M. 7.20.

Die medicinischen Werke von Klencke haben sich in zahlreiche

Familien als vielgebrauchte Hausbücher eingebürgert und zwar müssen wir zugestehen, daß sie, soweit sie das physische Wohl der Familienglieder zum Gegenstande haben, recht zweckmässig sind und die zartesten Verhältnisse, wie sie im Leben der Eheleute, Gattinnen und Mütter vorkommen, mit aller Rücksicht und Schonung behandeln. Klendke ist Protestant, äußert in seinen Werken manch' wunderliche religiöse Ansicht; er vergleicht gelegentlich ein ärztliches Recept mit einem Ablasszettel; im lebigen und jungfräulichen Stande bleiben aus übernatürlichen Beweggründen erscheint ihm unnatürlich, dem physischen Wohle abträglich; wohl verirrt sich Klendke selten auf das religiöse Gebiet, aber die einigen abfälligen Bemerkungen thun der Werthschätzung seiner Schriften so großen Eintrag, daß wir sie nur jenen Eltern und Erziehern in die Hand lassen, deren feste christliche Gesinnung keine Gefährdung ihrer religiösen Anschauungen befürchten läßt. Die vielen Fremdwörter und die langen Perioden machen die Klendkeschen Werke nur für Gebildete brauchbar. Sonst sind die Unterweisungen und Rathschläge wirklich geeignet, das physische Wohl zu befördern.

Die Verwendbarkeit des vorliegenden Buches „die Mutter als Erzieherin“ für die physische und geistige Erziehung erhellt aus der Angabe der gut und practisch durchgeführten Unterweisungen: die Mutterpflichten vor der Geburt des Kindes; gegen das neugeborene Kind; die stillende Mutter und der Säugling; die Amme; die Entwöhnung des Kindes; Ernährung des Kindes ohne Mutterbrust und Amme; die allgemeine diätetische Behandlung des Kindes in den beiden ersten Lebensjahren, und nach dem zweiten Lebensjahre bis zum Schlusse der Zahnwechselperiode; die mütterliche physische Erziehung der reifen Söhne und Töchter. Die Mutter als Pflegerin ihres kranken Kindes in frühesten und späteren Perioden der Kindheit. Außer diesen auf das Leibeswohl der Kinder abzielenden Abhandlungen stellt das Buch in der 2. Abtheilung dar die Erziehung der geistigen Anlagen der Kinder; die 3. Abtheilung behandelt die Mutter als sittliche Erzieherin. Diese letzte Abtheilung enthält manch' treffendes über Erweckung der Wahrheitsliebe, des Rechtsgefühles u. s. w. Erziehung zu Gehorsam, zu Thätigkeit, Bescheidenheit, Sparsamkeit, im Allgemeinen aber mögen und dürfen wir Klendke nicht als Lehrmeister für die religiös-sittliche Erziehung gelten lassen, weil er von der Religion sonderbare, confuse Vorstellungen hat, das kräftigste Motiv zur Erreichung dieser Tugenden, die Religion, fast ganz bei Seite läßt; so z. B. eifert er wohl im Abschnitte „Erziehung der reifen Söhne und Töchter“ für Bewahrung der Keuschheit, aber Schutzmittel sind ihm geregelte Arbeit, das sittliche Klima der Familie, das Vorbild der Mutter — armjelige Hilfsmittel im Vergleiche zu denen, welche die Religion bietet und die Klendke nicht kennt.

Für die sittlich-religiöse Erziehung werden wir Eltern und Erziehern die besten Rathgeber nennen können.

2. **Die physische Lebenskunst** oder practische Anwendung der Naturwissenschaften auf Förderung des persönlichen Daseins. Ein Familienbuch von Dr. S. Klendke. Kummer in Leipzig. 8°. geb. M. 5.40.

Das 19. Capitel dieses Buches, das in seinen übrigen Theilen von den

Defecten der anderen Klend'schen Werke nicht frei ist, belehrt Mütter über die Sorge für das Kind schon vor dessen Geburt, über die Pflege des Säuglings, die Ernährung, Reinlichkeit, Lüftung der Kinderstube, über das Verhalten am Krankenbette, Gymnastik; was über die Verhütung sinnlicher Reize an den Kindern, über die kluge Vorsicht der Eltern, mit der sie ihre Kinder vor den Gefahren der Unschuld: vor unsittlichen Bildern, schlechten Büchern, dem Umgange mit verdorbenen Menschen bewahren sollen, gesagt ist, zeigt von wohlmeinender Besorgniß und practischer Erfahrung des Verfassers. Im letzten Capitel „der sanfte Tod“ findet gewiß lauten Widerspruch, was vom normalen Tode gesagt wird, daß „die gütige Natur den inneren Zustand des Sterbenden mit dem Traumschleier der Bewußtlosigkeit verhüllt“, daß der Schrecken, das Ringen, die Angst nur „träumerische“ Erscheinungen, während schmerzvolle Todesarten nur Ausnahmen sind; von Tröstungen der Religion am Sterbebette weiß natürlich der Protestant Klende nichts — „Fanatismus“, „Aberglaube“, „Gewissensbeunruhigung fanatischer, finstere sinniger Geistlicher“ sind im Gegentheile strengstens fern zu halten.

3. **Das franke Kind.** Populäre Belehrung in der richtigen und frühzeitigen Erkennung kindlicher Krankheitsanlagen und Erkrankungen und in der zweckmäßigen Behandlung derselben bis zur Hilfe des Arztes. Ein Buch für gebildete Eltern, von Dr. H. Klende. 3. Aufl. Kummer in Leipzig. 390 Seiten. 8°. Preis brosch. M. 4. geb. M. 5.

Mancherlei nützliche Winke und Belehrungen, wie Kinderkrankheit zu vermeiden und wenn sie ausgebrochen ist, wie franke Kinder behandelt werden sollen, hat der Verfasser in den oben besprochenen Werken angegeben; hier aber nimmt er Kinderkrankheiten zum Gegenstande eingehender Unterweisungen, die zeigen, wie dieselben erkannt werden können, was zu thun ist in Fällen, wo ein Arzt nicht beigezogen zu werden braucht, ehe der Arzt kommt und in welcher Weise Eltern und Erzieher dem Arzt an die Hand gehen können und sollen, um seine Anordnungen und Heilmittel wirksam zu machen. Hiemit ist des Buches practischer Werth und auch dessen Eintheilung angedeutet: Kinderkrankheiten im Allgemeinen, Kennzeichen, Erkrankungen bei Neugeborenen, Säuglingen, in den ersten Lebens- und Schuljahren bis zur Reife. Wenn man bedenkt, wie oftmals ein zartes Kinderleben durch Unverstand in der Behandlung oder durch Vernachlässigung zu Grunde geht, das so leicht bei vernünftigen und frühzeitigem Eingreifen der Erzieher hätte gerettet werden können, so kann man nur wünschen, daß gebildete Familien sich nach den Rathschlägen dieses Buches halten, während das folgende

4. **Die Pflege des gesunden und kranken Kindes** von Dr. Rode, pract. Arzte in Merseburg; Merseburg, Frd. Stollberg 1883; klein 8°. 132 S. Preis 80 Pf.

Eltern gewöhnlichen Standes anempfohlen werden kann; es bespricht die Ernährung, Pflege, Kleidung und Wohnung des Kindes, die zu beobachtenden Vorschriften, um Kinder bei ihrer körperlichen Gesundheit zu erhalten, und folgende Kinderkrankheiten: Zahnen, Erbrechen, Diarrhöe, Bronchialkatarrh, Lungenentzündung, Masern, Scharlach, englische Krankheit, Scrophulosis, Kroup, Diphtheritis; das Zimpfen.

5. **Die einfachsten und natürlichsten Mittel**, die Kinder ohne Anwendung von Arzneien fortwährend gesund zu erhalten. Nach den bewährtesten Vorschriften und vieljährigen eigenen Erfahrungen und Beobachtungen zusammengestellt von Theodor Streng. 2. Aufl. Rieger in Augsburg, 8°. 116 Seiten. Preis M. 0.75.

Ein Werkchen älteren Datums (1859), das aber dessenungeachtet ein schätzenswerthes Handbüchlein für die Eltern ist, denen daran liegt, ihre Kinder gesund zu erhalten; leichtfaßlich stellt es dar, was in Bezug auf Nahrung, Kinderstuben und Schlafstätten, Kleidung, Pflege der Haut, körperliche Bewegung, Abhärtung der Kinder zu beobachten ist; über Ausbildung des kindlichen Geistes, über das Verhalten bei vorkommenden Krankheitsfällen finden sich kurze, aber treffende Bemerkungen, Vorbaumungsmittel gegen die so häufig auftretenden Lungenkrankheiten bilden den Schluß.

6. **Elisabeth-Bibliothek** für die Frauen des österreichischen Volkes. Herausgegeben von Bertha Meyer. Edwin Staude in Berlin. 1879. 9 Hefchen à 6 kr. ö. W.

1. Heft. Die Ernährung von A. Bernstein. Der hier veröffentlichte Aufsatz ist entnommen A. Bernsteins naturwissenschaftlichen Volksbüchern (bei Krabbe in Stuttgart); die ersten Abschnitte geben über den Ernährungsproceß, die Hauptbestandtheile der Nahrungsmittel, deren Uebergang ins Blut leichtverständliche Aufschlüsse; der 9. Abschnitt bespricht einige Versuche über Ernährung. Leider trägt die Abhandlung über den „Kreislauf der Stoffe“ den Stempel einer materialistischen, der christlichen Anschauung widersprechenden Gesinnung an sich, weshalb dies Heft besser ungebraucht bleibt. Besser ist das

2. Heft: Das Kind in den ersten Lebensjahren von Bertha Meyer. Dessen Gegenstand: Wie ist das Kind zu ernähren? Wie soll dessen Kleidung beschaffen sein? Wie verhält sich eine verständige Mutter bei Erkrankungen ihrer Kinder?

3. Heft: Der kleine Willy. Aus dem Englischen. Dies Schriftchen verdient alles Lob. In Form einer nichts weniger als aufregenden Geschichte aus dem Alltagsleben wird dargethan, wie bei noch so gut veranlagten Personen ein glücklicher Ehestand und eine gedeihliche Kinderzucht undenkbar ist, wenn diese ohne alle Kenntniß und ohne Verständniß ihrer elterlichen und häuslichen Pflichten in diesen Stand getreten sind; welche Verantwortung Mütter auf sich laden, welche sich vor der Geburt des Kindes mit anstrengender Arbeit überbürden, die jungen Schreihälse mit einem fog. Beruhigungsstranke betäuben und ohne Noth ihre Kinder fremden Händen überlassen.

4. und 5. Heft: Ueber Bäder und deren Wirkung. Dient Erwachsenen zur Berathung über den Werth und den Gebrauch der Bäder.

6. Heft: Mariens Krankheit und ihre Folgen. Eine sehr einfache Erzählung, welche an dem Beispiele zweier Mütter (die eine das Muster der Häuslichkeit und Nettigkeit, die zweite ein Ideal von Schlamperei und Unreinlichkeit) zeigen soll, daß Reinlichkeit, Zuführung frischer Luft, Regelung der Eßlust das erste und beste Mittel, um die Kleinen gesund zu erhalten und gesund zu machen. Dies Hefchen dürften viele Mütter beherzigen.

7. und 8. Heft: Wöchnerin und Wochinfind. Von Bertha Meyer. Was das Schriftchen will, sagt der Titel. Es verarbeitet seinen Gegenstand in folgenden Capiteln: 1. Vor der Geburt. 2. Es lebt. 3. Sechswöchnerin. 4. Des Kindes Ernährung. 5. Waschen und Baden. 6. Winke wegen der Zimmer-temperatur. 7. Augenentzündung Neugeborner.

9. Heft: Belehrung über ansteckende Kinderkrankheiten. Herausgegeben von Deputirten des Berliner Lehrervereins und der Hufeland'schen medicinisch-chirurgischen Gesellschaft.

Das Büchlein ist für Eltern und Lehrer geschrieben und zwar will es zeigen, wie man durch Beachten der Krankheitserscheinungen ansteckende Krankheiten rasch erkennen und zu rechter Zeit die Gefahr der Weiterverbreitung in Schule und Familie abwenden kann. Besprochen sind 1. Ausschlagskrankheiten; 2. Nervenkrankheiten; 3. Erkältungskrankheiten; 4. Ruhr und Cholera. Für Schulen und Familien sehr brauchbar.

10. Heft: Schulkinder. Aus dem Englischen. Der langen Rede (Eine Lehrerin und eine verständige Mutter halten ein 15 Seiten einnehmendes Zwiegespräch über diesen Gegenstand) kurzer Sinn ist: Eltern, die einen gesunden Hausverstand haben, sorgen für das leibliche Wohl ihrer Kinder, resp. für deren Gesundheit durch oftmalige Reinigung ihres Leibes, der Wäsche und Kleidung, und sehen besonders darauf, daß die zur Schule gehenden Kinder an ihren Füßen warm und trocken bleiben. Säuberung des Kopfes, Heilung der Frostbeulen, Reinhaltung der Zähne, kurz Reinhaltung der kindlichen Leiblichkeit wird hier abgehandelt.

Der Werth der medicinischen Rathschläge dieser Heftchen ist uns von einem Medicin-Doctor, einem alten Practicus verbürgt worden, dem wir dieselben vorgelegt hatten.

Dieses Gebiet berührende Abhandlungen finden sich noch in den bei Kummer in Leipzig erscheinenden Werken von H. Klenke: Das Weib als Gattin, Hauslexicon (2 Bände), Schuldiätetik, in den ärztlichen Hausbüchern, deren wir später eine Anzahl anführen werden. Die besten Dienste zur Beförderung leiblichen Wohlbefindens der Familie überhaupt und der jüngsten Glieder insbesondere dürfte leisten:

Illustriertes Gesundheitslexicon von Dr. Joseph Ruff. Mit 430 Abbildungen. 2. Aufl. 8°. Schutz und Comp. in Straßburg. 1883. 2. Aufl. Preis brosch. M. 8. elegant geb. M. 10 (auch in 20 Lieferungen à 40 Pf.)

Ein Handbuch, welchem erfahrene Aerzte, denen es zur Begutachtung vorgelegt wurde, alles Lob zollten; Gesundheitslehre und Krankenpflege in der Familie sind sehr zweckmäßig behandelt, und was dem Werke vor anderen einen großen Vorzug einräumt, ist, daß auch chirurgischen Hülfeleistungen, leichten Operationen, der Behandlung von Verletzungen, dem Anlegen von Bandagen die wohlverdiente Aufmerksamkeit zu Theil geworden ist; den gediegenen Belehrungen helfen noch die anschaulichen Zeichnungen; leider muß gesagt werden, daß die Richtigkeit der religiösen Anschauungen, wie sich in diesem Werke darstellen, nicht gleichen Schritt hält mit dem Werthe der hier erteilten medicinischen Rath-

schläge; so treten im Artikel „Ehe“ Ansichten zu Tage, die jeder gläubige Christ abhorren muß; der religiöse Character der Ehe als eines hl. Sacramentes ist ganz übersehen; der Mensch ist nicht mehr als ein etwas höher organisirtes Thier — die Verbindung zweier Thiere verschiedenen Geschlechtes ist „kaum weniger kräftig, als in der menschlichen Gesellschaft die Ehe;“ Gewährsmann hiefür ist Brehm.

Es versteht sich von selbst, daß alle unter dieser Rubrik genannte Bücher mit Einschluß des Klendke'schen und Ruff'schen Lexicons Kindern und jungen Leuten nicht in die Hand kommen dürfen.

2. Die im Dienste blinder, taubstummer, blödsinniger, stotternder Kinder thätige Liebe der Eltern und Erzieher.

Zu den ärmsten und bedauernswerthesten Geschöpfen zählen gewiß jene Menschen, denen die Natur den Gebrauch eines oder mehrerer Sinne versagt hat. Wer fühlt nicht das innigste Mitleid mit blinden, taubstummen, schwachsinigen Kindern? Was das Unglück dieser Armen noch erhöht, ist der betrübende Umstand, daß man sie in Anbetracht der übergroßen Schwierigkeiten, welche die körperliche und insbesondere die geistige und religiöse Erziehung derselben verursacht, oft sich selbst überläßt, daß man die in ihnen schlummernden Fähigkeiten verkümmern läßt, weshalb manches von der Natur und seinen Erziehern so stiefmütterlich behandelte menschliche Wesen sich auf der Welt herum-schleppt, anderen und sich zur Last, während es eines menschenwürdigen Daseins sich erfreuen könnte, wenn es in seiner Kindheit cultivirt und seinen Anlagen entsprechend erzogen worden wäre. Freilich hat edle Nächstenliebe an mancherlei Orten Bildungsanstalten für solche Unglückliche in's Leben gerufen, Institute, in denen mit bewundernswerthem Gesichte, mit heroischer Geduld an der Ausbildung derselben gearbeitet wird — aber nur die wenigsten haben das Glück, Aufnahme in solche Anstalten zu finden, die meisten bleiben in der Familie und Gemeinde und verkümmern. Und daß dies geschieht kommt daher, weil es den Eltern und Erziehern, wir sagen nicht, an Liebe und Geduld, sondern an Geschick und Kenntniß fehlt, um ein blindes, taubstummes Kind nach Möglichkeit zu bilden, die schwachen Sinne eines blödsinnigen Kindes auf die möglichst hohe Stufe zu heben. Und doch wäre dies von so weittragender Bedeutung nicht bloß für solche, die in gar keine Anstalt kommen können, es leistet sicher den Bemühungen in der Anstalt großen Vorschub, wenn ihnen die Kinder nicht als total

vernachlässigte „Wildlinge“ sondern nach Kräften vorbereitet übergeben werden.

Außer den großen Defecten der Blindheit, Taubstummheit, des Blödsinnes gibt es noch mancherlei sehr störende Gebrechen der Sprache, das Stottern, Stammeln u. s. w. und es ist von Wichtigkeit, daß Mittel und Wege gefunden werden, um derartige abnorme Zustände bei Zeiten zu beseitigen.

Wir haben uns deshalb mit Mühe und Sorgfalt um Bücher umgesehen, aus denen Eltern, Lehrer und Erzieher Anleitungen finden für die Erziehung und den Unterricht blinder, taubstummer, schwach- und blödsinniger, zurückgebliebener Kinder, sowie auch zur Abgewöhnung von Sprachfehlern.

Mit aufrichtigem Danke muß hier der bereitwilligen und liebevollen Auskünfte gedacht werden, mit denen erprobte Lehrkräfte an solchen Instituten, Auctoritäten in ihrem Fache, uns bei dieser Arbeit an die Hand gegangen.

1. **Die Fürsorge für die Blinden** von der Wiege bis zum Grabe. Die Erziehung, der Unterricht, die Beschäftigung und Versorgung derselben vom rationellen, humanen und staatsrechtlichen Standpunkte beleuchtet von M. Pablašek. Wien, Alfred Hölder, 1867. 8°. 358 Seiten. Preis 1 fl. 72 fr.

Eine gelehrte Abhandlung über das Blindenwesen überhaupt, über den Unterricht und die Fürsorge für die Blinden in den verschiedenen Ländern, nimmt unter den Werken seiner Art die erste Stelle ein und hat unschätzbaren Werth für Leiter und Lehrer an Blindenanstalten, für Eltern und Erzieher erscheint besonders brauchbar, was gesagt wird über die Aufgabe des Arztes und Ortsseelsorgers bezüglich der blinden Kinder, die Aufgabe der Ortschullehrer, über den Unterricht der Blinden in der Schule der Sehenden, über die Mittel und Wege, die Blinden zur Erwerbsfähigkeit zu bringen. — Im selben Verlage ist vom Blindeninstitutsdirector Pablašek eine interessante und instructive Abhandlung erschienen: „Die Blinden-Bildungsanstalten, deren Bau-Einrichtung und Thätigkeit.“ 1876. 8°. 96 Seiten.

2. **Das blinde Kind** im Kreise seiner Familie und in der Schule seines Wohnortes. Eine Anleitung zur zweckmäßigen Behandlung desselben. Für Lehrer, Lehramtsandidaten, Erzieher und Eltern. Herausgegeben von Frd. Entlicher. Mit 5 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einem tastbaren Alphabet. Pichlers Witwe in Wien 1872. 8°. 68 Seiten. 60 fr.

Gibt Lehrern, welche öfters nebst sehenden auch blinde Kinder zu unterrichten haben, sehr werthvolle Winke über die Methode dieses Unterrichtes; Entlicher hat in diesem kleinen aber gediegenen Schriftchen auch Rücksicht genommen auf die untersten Kreise der Bevölkerung, die bekanntermaßen das größte Contingent für die Blindenanstalten liefern, und belehrt sie über die Vorurtheile gegen die Blinden, über die Ursachen der Blindheit und ihre Verhütung, über die Behandlung blinder Kinder in den ersten Lebensjahren (Sprechen-

lernen, Gehenlernen, Zurechtfinden, Gebrauch der Glieder, Spiele, Ersatz des fehlenden Gesichtes durch möglichste Schärfung und Übung der übrigen Sinne, vom Essen, Verhütung übler Angewohnungen), endlich über die gewerbliche Ausbildung.

3. Das blinde Kind in der Volksschule der Sehenden. Von Wenzl J. Binder, Religionsprofessor am k. k. Blinden-Erziehungsinstitute in Wien. Separatabdruck aus den christl. pädag. Blättern. Cipelbauer in Wien. 8°. 19 Seiten. Preis 12 fr.

In kurzen Umrissen zeigt es, wie die Methode des Blindenunterrichtes mit dem methodischen Unterrichte der Vollsinnigen in der Volksschule vereinbart werden kann. Die von practischer Erfahrung zeigenden Anleitungen setzen die Lehrer in Stand, den im Erlasse des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 5. Juli 1881 ausgesprochenen dringlichen Wunsche nachzukommen, es solle den bildungsfähigen blinden Kindern der für sie geeignete unentbehrlichste Unterricht und die hiemit verbundene Erziehung vermittelt werden durch die Volksschule.

4. Ueber Erziehung blinder Kinder in den ersten Lebensjahren. Von Joseph Libanek, Lehrer an der niederösterreichischen Blindenschule zu Purkersdorf. Gräßer in Wien. 8°. 78 Seiten.

Muß besonders Eltern empfohlen werden; die Schrift hat ihre Aufgabe: die Eltern, welche das Unglück getroffen, ein blindes Kind zu haben, sowie alle, die sich mit Erziehung der Kinder beschäftigen, Lehrer, Geistliche, Kindergärtnerinnen mit der Pflege, Erziehung blinder Kinder in ihren zartesten Jahren vertraut zu machen, glänzend erfüllt. Unter den Ursachen der Blindheit wird besonders der Augenentzündung Neugeborner eingehende Aufmerksamkeit zugewendet; für die sehr gute Belehrung über die Behandlung dieser Krankheit können Eltern nur voll des Dankes sein; sonst ist die Einteilung wie bei Nr. 2. Am Schlusse bringt Libanek Einiges über die Aufnahme in die Blindenanstalten und speciell die Aufnahmebedingungen in das k. k. Blindenerziehungs-Institut in Wien, Prag, Linz, Pest, Brünn, Lemberg, Graz, Purkersdorf.

Statt der lateinischen sollte viel besser die deutsche, dem gewöhnlichen Volke bekanntere Druckschrift gewählt sein.

5. Die Geistlichen und Schullehrer im Dienste der Taubstummen. Rathschläge für diesen Dienst von Hill, Inspector der Taubstummenanstalt in Weissenfels. 3 Hft. Nach dem Tode des Verfassers besorgt von Karl Dehlwein, Director der Taubstummen- und Blinden-Anstalt in Weimar. H. Böhlau in Weimar 1882. 8°. 143 Seiten. M. 1.60.

Dieses Werk bietet bei seiner Kürze eine so vortreffliche Fundgrube von Winken zur rationellen Behandlung der unglücklichen Taubstummen, daß es die weiteste Verbreitung verdient; ein getreues Bild vom Unglücke der so wichtiger Sinne Beraubten stellt sich dem Leser dar, alle herrschenden Vorurtheile müssen in ihm schwinden, namentlich Priester und Lehrer sollen bewogen werden, Eltern solcher Kinder mit Rath und That an die Hand zu gehen: Ermittlung der Taubstummheit, eventuelle Beseitigung durch ärztliche Hilfe, Rathschläge zur Verhütung dieses traurigen Uebels sind mit großer Sachkenntniß behandelte Gegen-

stände; desgleichen die Art sich mit Taubstummen zu verständigen, Ermöglichung der Schulbildung, Sorge für das Fortkommen der Taubstummen nach vollendeter Schulbildung. Die letzten Kapitel legen es Priestern und Lehrern an das Herz, daß sie die Fürsorge für die aus der Taubstummenanstalt Entlassenen, deren sittliche Ueberswachung, Fortbildung, die Wahrung ihrer materiellen Interessen und bürgerlichen Rechte sich angelegen sein lassen.

6. **Der Taubstumme und seine Bildung**, sowie auch eine kurze Anleitung zur Erziehung und zum Unterrichte der Blinden und Blödsinnigen und zur Heilung des Stotterns von J. D. Heil, Taubstummenlehrer zu Hildburghausen. 3. Aufl. Gadow & Sohn in Hildburghausen 1880. 8°. 288 Seiten. Preis M. 2.40.

In Deutschland sind mit manchem Schullehrerseminar auch Taubstummenanstalten verbunden, an denen taubstumme Kinder unterrichtet und die Seminarzöglinge mit dem Wesen der Erziehung und des Unterrichtes Taubstummer bekannt gemacht werden; für angehende Lehrer soll nun vorliegendes Buch ein Leitfaden sein, nach dem sie das für die Gesamtbildung der Taubstummen Erforderliche erlernen können. Der Verfasser sagt selbst, daß der Umfang des Buches kein Hinderniß sein dürfe, daß sich desselben auch die Eltern zur vernünftigen Erziehung taubstummer Kinder bedienen; dessen Inhalt zerfällt in 2 Haupttheile, deren erste die Stummheit und ihre Ursachen bespricht. Zu den Sprachorganstummheiten rechnet der Verfasser die Stammer, Laller und Stotterer, gibt den Begriff, die Ursachen und die Heilung dieser Gebrechen an; diesem reiht sich an ein Unterricht über Blödsinnig-Stummheit, Begriff, Grade, Kennzeichen, Ursachen des Blödsinnes; das 3. Kapitel des ersten Haupttheiles macht der Unterricht über die eigentliche Taubstummheit aus. Daraus können die Eltern am meisten profitieren, wie sie ihren taubstummen Kindern eine gedeihliche Pflege und Sorgfalt angedeihen lassen können. Der 2. Haupttheil behandelt die Bildung der Taubstummen, insoweit diese Obliegenheit der Schule und der Taubstummenanstalt ist; der Anhang berücksichtigt in wenigen aber recht praktisch gehaltenen Paragraphen die Blindheit und die Blinden zu erweisende Pflege, Erziehung und Bildung.

7. **Rathgeber für Eltern und Mahrnuß** an Lehrer, Geistliche, Behörden und alle Menschenfreunde, betreffend die Taubstummen. Von J. Radomski, Taubstummenlehrer. 4. Aufl. In Commission bei Hempel in Marienburg. 1876. 8°. 39 Seiten. M. 0.40.

In gedrängter Kürze strebt dies Büchlein das nämliche Ziel an, wie die früheren; für Eltern gewöhnlichen Standes halten wir es für besonders passend; sie lernen daraus die Behandlung der Taubstummen, wie sie für gewöhnlich geschieht, und die Behandlung, wie sie eigentlich geschehen soll.

8. **Säthliche Anleitung**, die Taubstummheit in den ersten Lebensjahren zu erkennen und möglichst zu verhüten, sowie auch die taubstummen Kinder im elterlichen Hause zweckmäßig zu erziehen. Von Dr. Eduard Schmalz, Gehör- und Spracharzt in Dresden. 2. Aufl. Arnold in Dresden und Leipzig, 1840. 8°. 48 Seiten. Preis M. 0.40.

Der Verfasser hat sich viele Jahre hindurch mit der Behandlung von Gehör- und Sprachkrankheiten abgegeben; seine Rathschläge sind also das Resultat einer reichen Erfahrung und deßhalb gewiß werthvoll, wenn sie auch aus älterer Zeit stammen. Die Schrift ist namentlich für den Bürger und Landmann berechnet, den es, wie der Titel es ankündet, belehrt über die Kennzeichen der Taubstummheit, deren Verhütung, eventuelle Heilung, über die zweckmäßige Behandlung taubstummer Kinder bei ihrer Erziehung, die Vorbereitung für den Unterricht.

Eine von den bisher besprochenen Schriften über Taubstummheit sollte im Besitze jedes Geistlichen und Lehrers, eines Jeden sein, der in die Lage kommen kann, in die Erziehung, den Unterricht solch' Unglücklicher entweder selbstthätig oder mit Rathschlägen einzugreifen. Die zwei folgenden sind mehr Handbücher für den Taubstummenlehrer:

9. Materialien für den Unterricht in der Umgangssprache in Taubstummenanstalten. Eine Zusammenstellung von Bitten, Wünschen, Befehlen, Redensarten, Ausrufen u. s. w. aus dem gewöhnlichen Verkehrsleben nebst einem Anhange, enthaltend Sprichwörter und Räthsel, gesammelt und herausgegeben von J. Hüschens, Taubstummenlehrer.

Schwann in Düsseldorf, 1883. 34 Seiten. 8°. Preis M. 0.35.

10. Die Sprachbildung der Taubstummen auf der Unter- und Mittelstufe. Von Wilhelm H. Cüppers, Director der Taubstummenanstalt in Trier. 1. Abtheilung: Die Unterstufe. Hauser in Remwid und Leipzig 1883. 8°. 58 Seiten. Preis M. 0.75.

Der Verfasser hat diese Arbeit jenen Anstalten zugedacht, die dessen Bilderbübel gebrauchen und nach seinen Grundsätzen in Bezug auf Anschauungsunterricht handeln; sie ist ein Hilfsmittel für die didaktische Schulung und Ausbildung.

11. Die Sprachgebrechen und deren Heilung. Ein Wegweiser zur zweckmäßigen Behandlung der Taubstummen, Stotterer, Lispeler, Stammeler, Laller, sowie auch der Blödsinnigen, Idioten, und Kretinen von F. W. Reuschert. Lehrer am kaiserl. Taubstummeninstitut zu Metz. Straßburg. Schulz & Co. 1884. 79 Seiten. 8°. Preis M. 1.50.

Rathschläge, die der Verfasser oftmals veranlaßt war, mündlich zu geben, hat er endlich zu Papier und zum Druck gebracht und so erhalten Geistliche und Lehrer, die ja am öftesten in die Lage kommen mit derlei defecten Kindern und Personen in Berührung zu kommen, ein vortreffliches Handbüchlein zur zweckmäßigen Hilfeleistung; daß außer den Taubstummen auch noch die an sonstigen Sprachgebrechen Laborirenden, dann die Blöds- und Schwachsinnigen mit eigenen Capiteln in diesem Buche bedacht sind, verleiht selbst noch größere Verwendbarkeit. Bemerkenswerth sind die Winke für Eltern und Erziehung zur Behandlung der taubgeborenen und auch der erst nach einigen Jahren taubgewordenen Kinder; bei den letzteren ist es von hoher Wichtigkeit, daß ihnen die schon erlernte

Sprache erhalten bleibe; der kurze Ueberblick über die Entwicklung des Taubstumm-Bildungswezens in Deutschland ist recht interessant.

12. **Das Stottern und seine gründliche Beseitigung** durch ein methodisch geordnetes und praktisch erprobtes Verfahren. Eine Anleitung für Lehrer und Eltern, sowie zum Gebrauche für Erwachsene. Von Albert Gutzmann, Lehrer an der Taubstummenschule in Berlin. Berlin. W. E. Angerstein 1879. 8. 169 Seiten. Preis M. 5.

Richtig bemerkt der Verfasser, daß für die meisten Stände fließendes Sprechen unerlässlich ist und ein bedeutender Sprachfehler, wie es das Stottern ist, sogar störend eingreifen kann in die Wahl eines Berufes. Mit Freuden müssen daher Lehrer — die Beseitigung dieses Uebels gehört ja vorzugsweise in den Bereich des Unterrichtes — Eltern und Erwachsene, die Stotterer sind, dieß Buch zu ihrem Eigenthume machen, die ersteren, damit sie mit dessen Hülfe die Stotterer, diese, damit sie sich selbst kuriren; sie müssen zuerst nach Anleitung dieses Buches eine Athemgymnastik durchmachen, weil oft fehlerhaftes Athmen eine Mitursache des Stotterns ist, dann durchgeht Gutzmann mit ihnen alle Vokale und Consonanten, an die er Belehrungen über deren Aussprache und Uebungen knüpft; den letzteren kann man lobend nachsagen, daß sie sehr gut gewählt sind.

13. **Praktische Anleitung zur vollständigen Heilung des Stotterns** für Eltern und Lehrer, sowie zum Selbstgebrauch von Ed. Günther, Director der Taubstummenanstalt zu Neuwied. Neuwied und Leipzig, Henner, 1872. 8°. 127 Seiten, brosch. Preis M. 3.

Die mit kurzen Regeln verbundenen Uebungen theilen sich in drei Abtheilungen: 1. Respirations- und Stimmbildungsübungen, 2. Consonanten-Verbindungen, 3. Tactsprechen, Lese- und Redeübungen. Bei der nöthigen Ausdauer werden alle, die sich dieses Buches bedienen, die schönsten Erfolge erzielen.

14. **Kurzer Wegweiser für Lehrer, stotternde Kinder zu heilen.** Von Ed. Günther. Henner in Neuwied. Autographirte Ausgabe. 8°. Preis M. 1.50.

Für Lehrer, welche stotternde Schulkinder von ihrem Fehler befreien und sie auf dieselbe Höhe der Schulbildung bringen wollen wie die sprachfertigen Schüler, ist dieß Werkchen Günther's von unbezahlbarem Werthe; Günther's Werke sind für Lehrer und zum Selbstgebrauch die besten.

15. **Das Stottern und seine naturgemäße Heilung** auf sprachgymnastischem Wege für Eltern, Lehrer, Erzieher und zum Selbststudium für Stotternde. Von Arthur Heimerdinger. Straßburg in Elsaß, Brenscheimer 1881. 8°. 52 Seiten. Preis M. 3.

Von der Thatfache ausgehend, daß Stotternde singen können, ohne anzustoßen, daß also das Stottern durch rhythmische Unsicherheit bedingt ist, bringt der Verfasser darauf, daß dem Uebel des Stotterns durch oftmaliges rhythmisches Lesen von Poesien entgegengetreten werde. Wie dieß nutzbringend zu geschehen habe, zeigen die praktischen Uebungen im Buche. Entschieden ist zu tadeln die Wahl der Lesestücke: das gemeine Gedicht „der Kaiser und der Abt“ (p. 24), sowie Lessing's Gedicht von den drei Ringen lassen die religiöse

Gefinnung Heimerdinger's, ja auch dessen Takt in sehr zweifelhaftem Lichte erscheinen.

16. Der erste vorbereitende Unterricht für Schwach- und Blödsinnige, nebst einer Einleitung „über Grund und Wesen des Blödsinnes (Idiotismus)“. Bearbeitet von C. Barthold, Director der Anstalt Hephata in M. Gladbach. 3. Aufl. Mit 4 Fig.-Tafeln. M. Gladbach und Leipzig Emil Schellmann 1881. 8°. 25 Seiten. Preis M. 1.50.

Was Barthold, ein Mann, der sich durch Leitung einer Anstalt für solche Unglückliche große Verdienste und Erfahrungen gesammelt hat, mit seiner Schrift will: Lehrern und Eltern behilflich zu sein, daß sie die armen Blödsinnigen aus ihrem traurigen Zustande zu einem freien und willkürlichen Gebrauche ihrer Glieder und Sinne bringen, erreicht er vollkommen; er gibt praktische Uebungen an für Gliederbewegungen, Uebungen mit Ball, Kugel, Reif, Scheibe, Uebungen im Tragen, Dessnen, Schließen u. s. w., mit dem Baupiele, im Unterscheiden der Formen, Farben u. s. w., der Zahlengrößen, der Töne, Uebungen für Hand und Auge, für Ohr und Sprechwerkzeuge; das Werk wird bestens empfohlen.

17. Die Heilpflege und Erziehung zurückgebliebener, schwach-sinniger und idiotischer Kinder. Herausgegeben von Therese Blas, Vorsteherin der heilpädagog. Anstalt auf Sassenhof bei Riga. In zwanglosen Heften. Richter in Leipzig. 8°. 1880.

Zwei Lieferungen liegen uns vor: Ein geschichtlicher Ueberblick über Literatur und Praxis füllt die erste Lieferung, während die 2. handelt von Krankheiten und Zuständen, Schwächen und Gebrechen, die nicht zum Wesen der Idiotie gehören. Für Gebildete, die sich mehr über diesen Gegenstand unterrichten wollen.

Nachträge.

1. Eine Reise durch Europa. Ein bewegliches Bilderbuch mit transparenten Wandeldecorationen, von Th. v. Pichler. Moritz Perles in Wien.

Eigentlich ein elegantes Kästchen in Buchform, in dem sich die Ansichten der Hauptstädte Europa's befinden. Mittelfst zweier an der Seite befindlicher Knöpfe kann man auf- und abdröhen und dadurch eine Stadt nach der andern den Kindern vorführen. Gegen die Sonne oder ein anderes Licht gehalten, machen die Bilder großen Effect und dienen Kleineren zur Ergöhung, Größeren auch zur Belehrung. Ein beiliegendes Heft schildert eine Reise nach den bildlich dargestellten Städten und deren Eigenthümlichkeiten.

2. Allerlei in bunter Reih' von Ludwig von Kramer. München, Fr. Bassermann. gr. 8°. 46 Seiten. Preis . . .

Feine, liebliche Bilder, in gedämpfem Farbentone, die Verse kindlich und zum Theile lehrreich. Dem Engel auf der 3. Seite wünschen wir eine sorgsamere Bekleidung. Brauchbar ist das Buch für Kinder von 4—8 Jahren. Mehrere Vorstellungen sind erheiternder Natur.

3. Für kleine Leute. Bilder und Reime von L. v. Kramer. Bassermann in München 1882. kl. 8°. 42 Seiten. Preis . . .

Allerlei Episoden aus dem kindlichen Leben, meist belustigender Natur, sind durch Bild und Wort dargestellt. Die Illustrationen (colorirt) entstammen einer Künstlerhand. Für Kinder von 4—8 Jahren.

4. **Der gelehrige Papperl und der kluge Schipserl**, so wie andere lustige Geschichten für Kinder von Lothar Meggendorfer. Braun und Schneider in München. 4^o. 32 Seiten. gbd. Preis M. 4.50.

Zur Erheiterung für Kinder von 4 Jahren an. Die erste „Geschichte“ zeigt, wie der wohl-dressirte Schipserl um ein Stück Zucker nicht bloß auf Com-mando seines Herrn, sondern auch des Papagei meisterhaft apportirt. Die zweite stellt den Gockel dar, der, auf dem Wochenmarke gekauft, entflieht und mancherlei Unheil anrichtet; in der dritten wird die fürchterliche Rache vor Augen gestellt, die ein Affe an dem boshaften Barbier nimmt; die letzte handelt von Adolph und dem Christkinde, welches ein schriftliches Bittgesuch des Knaben um eine reiche Weihnachtsbescheerung bereitwilligst aufnimmt.

5. **Das Weihnachtsbuch**. Eine Festgabe für die Jugend. Von Heinrich Adamy. Mit 10 Bildern in Farbendruck nach Aquarellen von Professor C. Osterdinger. Mißsche in Stuttgart. 4^o. 36 Seiten, schön gbd. M. 5.

Das schön ausgestattete Buch kann verschiedenen Zwecken dienen: zur Befriedigung der Schaulust der Kleinen; als Hilfsmittel für den häuslichen Religionsunterricht, da die Bilder die wichtigsten Begebenheiten aus der Kindheit Jesu vorstellen und von dem geeigneten biblischen Texte begleitet sind; außerdem findet sich eine Menge religiöser Sprüche und Gedichte. Das „Lied der Engel (p. 15) ist von M. Luther. Wenn nur die Bilder nicht einen gar so düsteren und finsternen Ton hätten, sie verlieren dadurch viel an Werth.

6. **Christliche Bilder für's Haus**. Neue Ausgabe Braun & Schneider in München 8^o. 60 Bilder. Preis M. 1.35.

Jose Blätter in einem Carton mit Darstellung des Wichtigsten aus dem Leben und Wirken Jesu Christi, der Mutter Gottes, des Schutzengels, der leiblichen Werke der Barmherzigkeit, der Parabeln Christi, der 4 letzten Dinge. Wir haben diese Bilder Sammlung schon früher angeführt als Hilfsmittel für den religiösen Unterricht der Kleinen in der Familie; wir bemerken hier noch, daß in dem Falle, als die Bilder den Kindern selbst in die Hand gegeben werden sollen, die Darstellung der Hölle ihnen besser vorenthalten werde, weil der Sturz der Verdammten in die ewigen Peinen doch gar zu drastisch ist und auch die Darstellung der in die Hölle fahrenden weiblichen Person besser unterblieben wäre.

7. **Katholischer Kindergarten**, oder Legende für Kinder von Franz S. Hattler. Mit Approbation des hochw. Erzbischofs von Freiburg mit einem Titelbild in Farbendruck und vielen Holzschnitten. Herder in Freiburg. 1884. 8^o. 630 Seiten. Preis brosch. M. 5.40. Besprochen wurde dies Werk schon unter der Rubrik: Die Kinder in der Schule der Heiligen (Heft I. p. 50. 1884).

Wir vermelden hier nur das Erscheinen der 3. Auflage dieser ausgezeichneten Kinderlegende und wünschen aufrichtig, daß dieser noch viele andere Auflagen folgen, so daß sie im Bücherchrantke keines Seelsorgers und Katecheten,

in keiner Schul- und Jugendbibliothek fehlt. Auch der Auszug aus dem Kindergarten „Blumen aus dem katholischen Kindergarten“ vom selben Verfasser, bei Herder in Freiburg hat im Jahre 1884 eine neue, schon die 4. Auflage erlebt; wir geben den „Blumen“ nochmals die eindringlichste Empfehlung mit. Der Preis, gbb. M. 1 ist sehr billig.

Das Leiden Christi.¹⁾

Erklärt von Prof. Dr. Schmid in Graz.

Wunderbare Ereignisse beim Tode Jesu.

Im Augenblicke des Todes Jesu geschahen großartige Zeichen und Wunder: die Seele des Herrn sollte nicht unbezeugt aus dieser Welt scheiden. Die verschiedenen Wunder, welche Matthäus, Marcus und Lucas (Johannes Schweigt von diesen) berichten und die im Allgemeinen die Trauer der Natur, sowie die Gottessohnschaft Jesu bezeugen sollen, lassen sich auf folgende Punkte zurückführen:

1. Das Zerreißen des Vorhanges; schon der heilige Augustin wies auf die Worte bei Matth. 27, 51: *et ecce velum etc.* hin und sagte, durch „*et ecce*“ werde der Zusammenhang zwischen dem Tode Jesu und dem Zerreißen des Vorhanges angedeutet, jener war also die Ursache von diesem und wohl von den anderen mitfolgenden Zeichen. Da der Tempel zwei Vorhänge hatte (Flav. J. de bell. jud. V, 5, 4. Antiqu. VIII, 3. 3) und in den Evangelien keinerlei Andeutung sich findet,²⁾ welcher von beiden zerrissen sei,

¹⁾ Vgl. 1. Heft S. 73 dieses Jahrganges. — ²⁾ In den Evangg. kommt im Griechischen der Ausdruck *καταπέτασμα ἱεροῦ* vor; das erstere Wort wird allerdings bei Philo (de vita Mos. II, 150) für den 2. Vorhang gebraucht, bei Flav. Jos. aber wieder für den ersten. Im Jerubabelischen Tempel war der erstere Vorhang kostbarer als der zweite, welch' letzterer in Verbindung mit einer großen hölzernen Thüre das Allerheiligste vom Heiligen trennte. Nach manchen wären eben beide Vorhänge zerrissen. — Luc. 23, 45 erwähnt das Zerreißen des Vorhangs vor dem Tode Jesu, wohl anticipando es mit dem Erdbeben gleich zusammenstellend, weil er nach dem Tode Jesu keiner Wunder mehr gedenkt. Von der Zerklüftung auf Golgatha selbst sagt der hl. Cyrillus, Bischof von Jerusalem: „Bis heute zeigt der Golgatha, daß wegen Christus die Felsen sich damals spalteten.“ Zwischen der Kreuzstätte, sagt Schuster-Holzammer l. c. S. 404, befindet sich ein breiter und tiefer Spalt, der sich bis zum Fuße des Berges, also mindestens 6 Meter tief fortsetzt. Abdißon erzählt darüber: „Ein englischer Edelmann, ein sehr achtbarer Mann, der Palästina bereist hatte, hat mir versichert, daß sein Reisegefährte die Erzählungen der fathol. Priester hinsichtlich der hl. Orte in's Lächerliche ziehen wollte. In dieser Geistesverfassung besichtigte er jenen Spalt. Nachdem er ihn mit der Genauigkeit des Naturforschers untersucht hatte, sagte er zu seinem Freunde: Ich fange an, ein Christ zu werden. Ich habe fleißige Studien in Physik und Mathematik gemacht und ich habe die Ueberzeugung, daß diese Felsensprünge durch kein gewöhnliches und natürliches Erdbeben hervorgebracht worden sind.“